

Idyll für Frosch und Krebs

Jede Menge Wassertiere konnten die Teilnehmer der Exkursion zu den ehemaligen Fischteichen im Karlstal entdecken und kennenlernen. Es war bereits die zweite Veranstaltung des Umweltbildungszentrums Libellula des Biologen Jürgen Ott in Folge. Ob in den Keschern auch gefährliche Spezies landeten, erfuhren die Besucher von Gewässerkundler Dietmar Bernauer.

VON MATHIAS GILLEN

TRIPPSTADT. Für den eilig vorbeirauschenden Besucher des idyllischen Karlstals bei Trippstadt mag das ungepflegt wirkende Grundstück mit dem alten Holzschuppen wie ein Störfaktor wirken. Erst bei näherem Erkunden unter Anleitung eines Biologen wird klar, wie wertvoll dieses naturbelassene Kleinod mit seinen 13 Teichen und dem vorbeilaufenden Bach inzwischen geworden ist.

Dietmar Bernauer, als Limnologie Kenner und Erforscher stehender Gewässer, trifft letzte Vorbereitungen. Spezielle Köcher zum Herausfischen verschiedener Teichbewohner liegen bereit. Kleine Eimer zum Aufnehmen der Beute und flache Schalen zum späteren Sortieren sind vorhanden, wie auch Pinzetten und kleine Glasschalen zum genauen Betrachten der oft winzigen, im Wasser lebenden Tiere. Wenn das menschliche Auge Hilfe braucht, können mehrere Mikroskope zum Betrachten benutzt werden.

Matthias Broschart aus Trippstadt, auch Biologe, aber in einem anderen Wirkungsbereich, hat sich vorsorglich mit Gummistiefeln ausgestattet. Seine zweijährige Tochter Antonia findet es derweil toll, in der Matschpampe am Ufer herumzuhüpfen. Sie freut sich über die quakenden, grünen Wasserfrösche, die mit einem lauten Blubb in die Tiefe abtauchen.

Die sechs Jahre alte Hannah zeichnet unterdessen erste Erfolge bei der Frosch- und Lurchjagd. Sie ist mit ihrer Mama Christine aus Stelzenberg gekommen. „Wir sind oft in der Natur unterwegs und ich möchte



Biologe Dietmar Bernauer schaut sich an, was Ingo und Silke Körner gefangen haben.

FOTO: VIEW

meine Tochter schon früh mit dem Schutz für Tier- und Pflanzenwelt vertraut machen“, sagt die Mama lachend. Einige „Wassertierjäger“ versuchen vom Ufer aus ihr Glück. Da jedoch Wasserlinsen das klare Wasser bedecken, ist die Jagd gar nicht so leicht.

Inzwischen häufen sich vor Limnologie Bernauer die Eimer und Schalen auf dem großen Holztisch. Jetzt ist er in seinem Element. Fadenmolche, Bergkröten, Grün- und Wasserfrösche wandern in kleine Wasserbe-

cken und der Forscher erläutert die Art. Libellenlarven, Flohkrebse, eine Blauflügelprachtlibelle, Waffelfliegen und Wasserasseln werden in flachen Rundgläsern zum genauen Anschauen rundgereicht.

Ein Signalkrebs sorgt für Falten auf Bernauers Stirn. „Diese Krebsart aus Amerika hat bereits alle einheimischen Krebse verdrängt und hier, das stecknadelgroße Etwas, ist eine neuseeländische Zwergdeckelschnecke, die immer häufiger zu beobachten ist“, erläutert der Biologe. Dazwi-

schen stellen die Teilnehmer immer wieder Fragen. „Sind auch Moskitos dabei?“, will ein älterer Herr wissen oder „Sind giftige Tiere oder Schlangen im Wasser?“, fragt Isolde Amberger aus Trippstadt. Sie hat früher oft hier zum Forellenessen vorbeigeschaut und will nun mal nachsehen, was sich so alles im Wasser tummelt. Lächelnd zeigt der Biologe einen kleinen Käfer, der auf dem Rücken schwarz und auf der Unterseite weiß ist. „Das ist ein gemeiner Rückenschwimmer, und der kann stechen,

ansonsten kann ich beruhigen“, sagt der Fachmann.

Silke Körner, Natur- und Landschaftsführerin (ZNL) aus Hohen-ecken, nutzt die Exkursion, um ihr Wissen zu erweitern. Ingo Körner, in der Bürgerinitiative Waldschutz aktiv, weiß solchen „Trittsteinbiotope“ wie hier, von denen es leider zu wenig gibt, sehr zu schätzen. Für die Natur hätten sie eine große Bedeutung.

Eine Woche zuvor hatte bereits der Biologe Otto Schmidt die Pflanzenwelt des naturbelassenen Teich- und Wiesengeländes den Teilnehmern nähergebracht. Bereits bei der ersten Exkursion überraschte Schmidt seine Teilnehmer. Er hat 86 Arten verschiedener Pflanzen, darunter kleines Wintergrün, Sumpfschafgarbe, Seerosen, Labkraut sowie einige seltene Exemplare auf dem Gelände den Gästen vorstellen und näherbringen können. Ein Pilzexperte unter den Teilnehmern nutzte die Gelegenheit und gab zudem einen Einblick über die überall wuchernden Pilze auf der Wiese und dem Totholz.

Manfred Stahl, ehemaliger Bürgermeister von Trippstadt, schaut öfter bei Jürgen Ott vorbei und freut sich über das gelungene Rückentwicklungskonzept für die ehemalige Forellenzuchtanlage. Die beiden Biologen Ott und Bernauer beobachten gerade bei ihren jüngeren Exkursionsmitgliedern ein wachsendes, kritisches Bewusstsein für eine intakte Umwelt und ein Leben „mit der“ und nicht „gegen die“ Natur. „Geschotterte Vorgartenwüsten und totgepflegte Rasenanlagen sind nicht mehr das erfüllende Lebensziel“, meint schmunzelnd Bernauer.